Dieter Karrer

Der Umgang mit dementen Angehörigen

Dieter Karrer

Der Umgang mit dementen Angehörigen

Über den Einfluss
sozialer Unterschiede

VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Frank Engelhardt

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe
Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-16537-0

Vorwort

Eine wissenschaftliche Untersuchung ist immer ein kollektives Unternehmen. Das gilt auch für die vorliegende Studie, die nur mit der Hilfe und der Unterstützung verschiedener Beteiligter zustande gekommen ist.

In erster Linie möchte ich mich bei den Angehörigen der Demenzkranken bedanken, die mir ausführlich von ihrer Situation und ihren Erfahrungen erzählt und damit nicht nur ihre Zeit, sondern auch ihr Vertrauen geschenkt haben.

Ein Dankeschön geht auch an verschiedene Personen, die schon seit Jahren in der Arbeit mit Demenzkranken und ihren Angehörigen engagiert sind: Frau Mirjam Sticher von der Alzheimervereinigung Zürich, Ursula Hanhart und Regula Schmid von der Memoryklinik Entlisberg, Frau PD Dr. Schreiter-Gasser und ihre damaligen Mitarbeitenden vom Gerontopsychiatrischen Zentrum Hegibach, Herr PD Dr. Wettstein und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Stadtärztlichen Dienst sowie Beatrice Obrist von der Pro Senectute.

Danken möchte ich auch Barbara Baumeister, die bei der Datenerhebung geholfen hat, sowie Prof. Dr. Ruth Gurny, die die Gesamtverantwortung für das Projekt hatte und insbesondere an der Aufarbeitung der vorhandenen Literatur maßgeblich beteiligt war.

Sylvie Kobi hat nicht nur die Formatierung des Textes besorgt und die Graphiken erstellt. Ohne ihre Unterstützung wäre das Buch vermutlich nicht zustande gekommen.

Zürich, im Mai 2009

Dieter Karrer

Inhalt

Tabellenverzeichnis	9
---------------------------	---

1 Einleitung	11
--------------------	----

Theoretischer Teil

2 Das Belastungserleben der pflegenden Angehörigen – Zum Stand der Forschung	15
2.1 Die somatische Ebene: Krankheitsverlauf und Belastungserleben	15
2.2 Die soziale Ebene: Das familiale und gesellschaftliche Umfeld der Pflegenden	16
2.2.1 Das familiale Umfeld der Pflegenden	16
2.2.2 Das gesellschaftliche Umfeld	18
2.3 Die individuelle Ebene als Determinante des Belastungserlebens	23
2.4 Fazit und Konsequenzen für unser Forschungsvorhaben	24
3 Sozialer Raum und Habitus	27

Empirischer Teil

4 Untersuchungsanlage und methodisches Vorgehen	33
4.1 Die Bestimmung der Auswahlkriterien	33
4.2 Zugang zum Untersuchungsfeld	36
4.3 Probleme der Auswahl und Zusammensetzung der Befragten	37
4.4 Durchführung der Gespräche	39
4.5 Auswertung	40
5 Ergebnisse der Aktenanalyse	43
5.1 Soziale Unterschiede bei der Abklärung einer Demenz	43
5.2 Familiäre Betreuungsressourcen der PatientInnen	47

6	Die Sicht der befragten PartnerInnen von Demenzkranken.....	49
6.1	Unterschiede zwischen unterem und oberem Bereich des sozialen Raumes	49
6.1.1	Wahrnehmung Krankheitsbeginn	49
6.1.2	Alltagsvorstellungen und Laienätiologien	50
6.1.3	Information der Umgebung über die Krankheit	53
6.1.4	Wahrnehmung der Situation	56
6.1.5	Umgang mit der Situation	62
6.1.6	Pflegearrangements	80
6.1.7	Die Erfahrungen mit den Ärzten	86
6.2	Spezifische Merkmale von mittleren Gruppen	92
6.2.1	Mitte links	92
6.2.2	Mitte	106
6.2.3	Positionsheterogamie und Beziehungskonflikte	119
6.3	Wer mehr hat, vermisst auch mehr	126
7	Partnerinnen und Töchter im Vergleich.....	129
8	Die Sicht der befragten Töchter von Demenzkranken.....	133
8.1	Die Töchter aus dem unteren Bereich des sozialen Raumes	133
8.2	Die Töchter aus mittleren Gruppen	139
8.2.1	Mitte	139
8.2.2	Mitte links	147
8.2.2.1	Individuumszentriert – patientenbezogen.....	152
8.2.2.2	Individuumszentriert – ichbezogen.....	159
8.2.2.3	Bewältigung, Sinn und persönliche Gewinne.....	169
8.2.3	Heterogene Familienkonstellationen	171
8.3	Die Töchter aus dem oberen Bereich des sozialen Raumes.....	177
8.4	Die Erfahrungen mit Ärzten und Pflegenden und wichtigste Anliegen	186
8.4.1	Die Kritik an den Ärzten	186
8.4.2	Die Beurteilung der spitalexternen Pflege (Spitex)	189
8.4.3	Die wichtigsten Anliegen	190
9	Schlussfolgerungen.....	193
	Literatur	199
	Anhang 1: Befragungsinstrumente	207
	Anhang 2: Diagramme.....	215

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i>	Die unterschiedenen fünf sozialen Milieus	34
<i>Tabelle 2:</i>	Anzahl der befragten PartnerInnen und Töchter aus den verschiedenen Regionen des sozialen Raumes	38
<i>Tabelle 3:</i>	Befragte Partnerinnen und Partner aus den verschiedenen Regionen des sozialen Raumes	38
<i>Tabelle 4:</i>	Soziale Position der PatientInnen (Stammstatus) und diagnostizierter MMS.....	44
<i>Tabelle 5:</i>	Soziale Position der PatientInnen (Stammstatus) und Diagnose	44
<i>Tabelle 6:</i>	Mittelklasse nach Laufbahngruppen und Art des überweisenden Arztes: PatientInnen Memoryklinik 2002/2003 (N=85).....	45
<i>Tabelle 7:</i>	Mittelklasse nach Laufbahngruppen und MMS: PatientInnen Memoryklinik 2002/2003 (N=85).....	46
<i>Tabelle 8:</i>	Familiäre Betreuungsressourcen der PatientInnen der Memoryklinik: 2002/2003 (N=223).....	47
<i>Tabelle 9:</i>	PatientInnen der Memoryklinik nach Geschlecht und Betreuungsressourcen: 2002/2003 (N=223).....	47
<i>Tabelle 10:</i>	PatientInnen der Memoryklinik nach Geschlecht und Wohnsituation: 2002/2003 (N=223)	48
<i>Tabelle 11:</i>	PatientInnen nach Position im sozialen Raum (Stammstatus) und Betreuungsressourcen: Memoryklinik 2002/2003 (N=218).....	48
<i>Tabelle 12:</i>	Partnerinnen und Töchter, die professionelle Hilfe in Anspruch nehmen	129
<i>Tabelle 13:</i>	Partnerinnen und Töchter und die Angst, an Demenz zu erkranken.....	131
<i>Tabelle 14:</i>	Die Unterscheidung zwischen Alzheimer und Depression aus Sicht von Frau Roth	134